

Quartier im Waltersbühl: Stadt erarbeitet neues Konzept

Die Stadt Wangen möchte in Sachen Klimaschutz weiterarbeiten und dabei die Bürger einbeziehen. Ein erster Schritt ist dabei die Erstellung eines Quartierskonzepts für das Waltersbühl. Es wird gemeinsam mit der Energieagentur Ravensburg erarbeitet.

WANGEN – Die Stadt Wangen leistet seit Jahren einen Beitrag zur Umsetzung der Energiewende in der Region. Für diese Anstrengungen erhielt Wangen zweimal den European Energy Award (EEA) und zuletzt den EEA in Gold. Wesentliche Grundlage für die Teilnahme am EEA war das Klimaschutzkonzept, das sich die Stadt 2014/15 gegeben hat. Nach diesem Konzept soll der Ausstoß von klimafreundlichen Emissionen deutlich reduziert werden. Diesem Zweck dienen sogenannte Quartierskonzepte. Um eine

Arbeitsgrundlage zu haben, hat das die Energieagentur den Wärmeverbrauch in den Wohngebieten vorläufig ermittelt. Grundlage dafür waren Daten der Schornsteinfeger und der Landesanstalt für Umwelt, die insbesondere Informationen zur Gebäude-typologie lieferte.

Darunter versteht man Informationen wie: Handelt es sich um ein Einfamilien-, ein Mehrfamilien- oder ein Hochhaus? Wie alt ist das Gebäude? Unter anderem aus solchen Informationen lässt sich ableiten, ob ein Gebäude in nächster Zeit in die Sanierung kommen könnte. Auf dieser Grundlage wurden durch die Energieagentur Ravensburg mit finanzieller Unterstützung der Kreissparkasse Ravensburg Wärmebedarfskarten erstellt, auf denen für die Wohnhäuser im gesamten

Stadtgebiet gezeigt wird, wieviel Wärme dort benötigt wird.

„Das Quartier Im Waltersbühl ist in den 1970er und 80er Jahren entstanden, und dort stehen eine ganze Reihe von Gebäuden zur Sanierung an“, sagt der Geschäftsführer der Energieagentur Ravensburg, Walter Göppel. Nach dem Beschluss des Gemeinderats kürzlich, wird nun das Quartier Waltersbühl gesondert untersucht. Dabei werden die Eigentümer eingebunden. Mitarbeiter der Energieagentur werden im Waltersbühl unterwegs sein, Gebäude aufnehmen und Haushalte befragen. Die Teilnahme ist freiwillig. Diese Daten fließen dann in einen Infrastrukturplan ein, in dem alle geplanten Maßnahmen gesammelt werden, angefangen von der Sanierung von Leitungen bis hin zur Mobilität.

Auch das Solarpotenzial der Siedlung soll ermittelt werden. Denn um ein umfassendes Quartierskonzept zu erarbeiten, lohnt sich auch die Einbeziehung von Warmwassergewinnung und die Nutzung von Eigenstrom. Die Energieberatung steht den Eigentümern auch kostenlos mit Rat zur Seite, wenn sie über Sanierungen nachdenken. Um ein komplettes Bild von der Situation im Waltersbühl zu bekommen, wird die Energieagentur gesondert auch auf die dort ansässigen Unternehmen zugehen.

Aus dem Quartierskonzept könnte sich beispielsweise unter anderem ergeben, dass es wirtschaftlich und aus Gründen des Klimaschutzes günstig wäre, eine zentrale Heizanlage zur Wärmegewinnung zu bauen, die dann das Quartier speisen könnte.



Im Waltersbühl müssen zahlreiche Gebäude saniert werden – hierfür arbeitet die Stadt an einem Quartierskonzept

FOTO: STADT WANGEN

Das Quartier Waltersbühl umfasst 238 Gebäude, darunter z. B. ein Verwaltungsgebäude, 18 gewerblich genutzte Gebäude, drei Bürogebäude, 8 Betriebsgebäude, drei Lagerräume, eine Gaststätte sowie eine Tankstelle. Bevor die Arbeit der Energieagentur beginnt, wird es voraussichtlich im Gemeindezentrum St. Ulrich eine Informationsveranstaltung für die Eigentümer geben.



Ute Seibold, Leiterin der städtischen Museen Isny

Kein Museum, aber intensive Museumsarbeit

Ute Seibold, die Leiterin der städtischen Museen Isny stellte den Jahresbericht 2017 und einen Ausblick der Museumsarbeit im Gemeinderat vor. Dafür erntete sie großes Lob der Gemeinderäte.

ISNY – „Jede Stadt hat das Museum, das sie braucht und verdient“, sagte Ute Seibold eingangs und meinte damit, dass das neue Museum in irgendeiner Weise jeden angeht. Denn diese Einrichtung beschäftigt sich hauptsächlich mit Objekten zur Identität der Stadt. Eintrittsgelder und Einnahmen für Führungen machen generell nur ei-

nen geringen Teil der Kostendeckung aus, daher gelte „ein Museum lohnt sich, rechnet sich aber nicht“ auch für Isny.

Am Ende ihres Berichts durften die Gemeinderäte das Gefühl haben, sie und die Isnyer haben ein sehr gutes Museum verdient. 2017 war für das Städtische Museum am Mühlturn ein bewegtes Jahr und ein Jahr des Abschieds. Mit dem Reformations-Jubiläum und der damit verbundenen Ausstellung „500 Jahre Reformation – bitte persönlich!“ samt begleitenden Veranstaltungen, fand die Museumsarbeit 2017 nach fast 30 Jahren

im Museum am Mühlturn einen würdigen Abschluss. Gleichzeitig wurden mit dem Start des Förderprogramms Panorama Partner, gefördert von der Kulturstiftung des Bundes, die Weichen für die Museumsarbeit ohne Museum gestellt.

Es geht ein Ruck durch die Stadt

Bis das Stadtmuseum 2020 im Schloss Isny seinen neuen Standort beziehen kann, ist noch viel zu tun. Vor allem sollten die Städtischen Museen als Institution nicht in Vergessenheit geraten. Das

Projekt „Isny von oben – Eugen Felle“ war Grundlage für zahlreiche Aktivitäten. Nicht nur für dieses Projekt wurden Isnyer Schulen und Kindergärten einbezogen. Das Erinnerungscafé ist eines der Produkte und es hat sich zu einer auf Dauer angelegten Reihe entwickelt.

„Da geht ein Ruck durch die Stadt“, lobte Stadträtin Miriam Mayer (FW) enthusiastisch. Nach wie vor wird gesichtet, katalogisiert und ins neue Depot umgeräumt. Es wird aber auch weiter gesammelt. Seibold legt ihren Fokus darauf, Dinge zu bewahren,

die eine Geschichte haben, die die (jüngere) Isnyer Geschichte erlebbar und nachvollziehbar machen. Auch Zeitzeugenberichten kommt deshalb eine große Bedeutung zu.

Es geht nicht nur um Daten und Fakten, sondern auch darum, an was sich die Menschen persönlich erinnern. „Das Museum ist ein Schwamm für gelebte Geschichte“, sagt die Museumsleiterin. Unter diesem Gesichtspunkt soll auch das künftige Stadtmuseum im Schloss Isny ausgerichtet werden.

Tierisches

Ich bin ein kommunikativer Mensch. Nicht umsonst habe ich den Journalistenberuf gewählt.



Freilich schreibe ich nicht nur, sondern rede auch – vielleicht auch ein bisschen mehr als andere Menschen. Das äußert sich auch darin, dass ich bisweilen selbst dann rede, wenn kein Mensch weit und breit da ist. Allerdings gehöre ich nicht zu denjenigen, die Selbstgespräche führen. Jetzt fragen Sie sich vielleicht, was meine Kommunikationslust mit der Kolumne „Neues von Nero“ zu tun hat. Warten Sie's ab:

Wie schon erwähnt, rede ich auch dann, wenn es für einen Beobachter zunächst keinen Grund zu geben scheint. Aber – und jetzt lachen Sie ruhig – ich rede eben auch mit meinem Kater. Und Nero redet mit mir. Meine Kommunikationslust hat wohl auf ihn abgefärbt.

Sein Sprachschatz umfasst übrigens eine breite Palette unterschiedlichster Maunz- und Miautöne, Gurr- und Knurrlaute, Schnattern, Wispern und ja – auch Fauchen gehört dazu. Mal spricht mich Nero zuerst an, mal ergreife ich das Wort. Wenn er heimkommt, frage ich ihn meist, wo er sich denn so rumgetrieben hat. Und er plaudert ausführlich von seinen Erlebnissen – so scheint

es zumindest. Ein anderes Mal erkläre ich ihm, dass ich seinem lauthals geäußerten Ansinnen auf das Kredenzen einer Dosenmahlzeit nicht sofort nachkomme. Entweder, weil er oder sein Magen sich eindeutig in der Uhrzeit getäuscht hat, oder weil ich gerade etwas anders erleide. Auch darauf hat er meist sofort eine Antwort parat. Und diese gemauzten Antworten – je nach Humour auch gejaulten – lösen hin- und wieder eine regelrechte Diskussion zwischen uns aus. Nero miaut, ich rede.

Der Mann an meiner Seite kennt unsere Gespräche durchaus. Neulich allerdings war er etwas verstört, als er ins Wohnzimmer kam: Ich saß am Laptop, Nero neben mir auf dem Boden und maunzte und gurrte, es war Fütterungszeit. Doch anstelle zu meinem Kater wie üblich zu sagen: „Warte noch ein bisschen, bis ich Zeit für Dich habe“, antwortete ich mit Maunz- und Gurrtonen. Und wissen Sie was: Diesmal hatte ich sogar das letzte Wort.

Viola Krauss

redaktion.rv@wochenblatt-online.de

Gleich zwei Spätzle-Sieger

Das Zubereiten von Spätzle kann ganz schön spannend sein. Besonders, wenn die schwäbischen Nudeln nicht mit dem üblichen Hilfsmittel oder Gerät hergestellt werden. Das **WOCHENBLATT** und Heidi Huber vom Spätzlemuseum in Bad Waldsee hatten zum Ideenwettbewerb aufgerufen. Die fünf originellsten Vorschläge haben wir jüngst vorgestellt. Unsere Leser haben daraus jetzt ihre drei Favoriten gewählt.

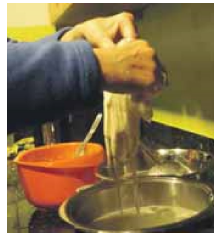
REGION – Diese Leserwahl war ganz schön spannend – und zwar bis zum Schluss. Zwar kristallisierte sich schon in den ersten Tagen heraus, welche Ideen besonders gut ankommen. Doch das endgültige Ergebnis war für die Jury dann doch eine Überraschung. Denn: Es gibt durch Stimmgleichheit gleich zwei Gewinner. Und auch die Drittplatzierte war ganz nah dran am Sieg.

Die Gabel-Tropf-Methode von Inga Wegele aus Bad Wurzach/Kreis Ravensburg und die Handschuh-Durchstreich-Idee von Helga Tröster aus Dürnau/Kreis Biberach kamen bei den WOCHEBLATT-Lesern gleich gut an. Sie erhielten jeweils 27 Prozent der Stimmen. Inga Wegele gewinnt den Essensgutschein für zwei Personen im Restaurant „Trio“ in Bad Waldsee. Helga Tröster erhält zwei Eintrittskarten für die Veranstaltungsreihe „Kultur am See“ 2019 in Bad Waldsee.

Den dritten Platz belegt mit 23 Prozent der Leserstimmen Pe-



Inga Wegele und ihre Tochter gossen den Teig kurzerhand über eine Gabel und siegten mit dieser Idee...



...ebenso wie Helga Tröster mit der Gummihandschuh-Methode. Beide Vorschläge erhielten gleich viele Stimmen

tra Koerten aus Röttenbach/Kreis Lindau mit ihrem Sand-sieb-Schäufelchen-Vorschlag. Sie kann sich über zwei Eintrittskarten in die Thermo Bad Waldsee freuen.

Workshop reizt

Natürlich wollten die Leser mit der Abgabe ihrer Stimme per Mail ihrer liebsten Spätzle-Gerät-Ersatz-Idee zum Sieg verhelfen. Doch offensichtlich reizte auch die Möglichkeit, durch die Beteiligung an der Leserwahl im Lostopf zu landen und für den Spätzleschab-Workshop mit Norbert Kirsch, dem Spätzleschab-Weltmeister, gezogen zu werden. In vielen der Voting-Mails vermerkten die Teilnehmer zusätzlich zur Favoriten-Nummer, wie gern sie beim Spätzleschab-Workshop dabei wären.

Dazu zählt auch Claudia Schreiber-Winkler aus Wurlmingen. Die WOCHEBLATT-Leserin und bekennende Liebhaberin selbstgemachter Spätzle, hätte ohnehin gerne

am Ideen-Wettbewerb selbst teilgenommen. Allerdings hatte sie keine Möglichkeit, für ihre zwei ebenfalls sehr originellen Ideen rechtzeitig bis zum Einsendeschluss Fotos zu machen und einzureichen. Daher betonte sie in ihrer Mail, sich „saumäßig“ über eine Teilnahme am Spätzleschab-Workshop zu freuen. Bei soviel Spätzle-Begeisterung hat sich die WOCHEBLATT-Jury entschieden, ihr dies zusätzlich zu den drei anderen Workshop-Gewinnern zu ermöglichen.

Unter allen Lesern, die sich an dem Voting beteiligt haben, wurden aus dem Lostopf für den Spätzleschab-Workshop gezogen: **Franziska Schädler aus Kiblegg, Margot Weber aus Baienfurt und Isa Landthaler aus Biberach.**

Sowohl die hier veröffentlichten Sieger des Ideen-Wettbewerbs als auch die Gewinner des Workshops werden von uns auch noch persönlich über den Gewinn und die Details informiert.

► Klettern für Kinder

BOLSTERNANG – Ganzkörpertraining mit Erlebnischarakter für Kinder von 8 bis 12 Jahren bietet das „Klettern für Kinder“ in der Gesundheitswelt Überuhr in Isny-Bolsternang. Während der sechs Kurstermine werden Kraft, Muskelkraftausdauer, Gleichgewicht sowie Feinmotorik von Händen und Füßen gleichermaßen trainiert. Die verschiedenen Varianten an den Boulderwänden und in der Kletterwand sind für jedes Kind ausführbar – auch ohne Vorkenntnisse. Kursbeginn ist am Samstag, 17. November um 15.30 Uhr. Die Nutzung von Schwimmbad und Dampfrotte an den Kurstagen ist inklusive. Anmeldung unter ☎ 07562/ 75274 (17 bis 20.30 Uhr) oder per E-Mail an infocenter@verein-agw.de.

IMPRESSUM
WOCHENBLATT Wangen
 88213 Ravensburg, Theodor-Krumm-Straße 10
REDAKTION
 Redaktionsleitung Gesamt: Karin Boukaboub
 Lokalausgabe Wangen: Eva Heine
 Tel.: 0751/3709-45
 E-Mail: redaktion.wg@wochenblatt-online.de
 Für unverlangt zugesandte Fotos und Manuskripte übernimmt der Verlag keine Haftung.
VERLAG
 Unabhängiges WOCHEBLATT GmbH
 88213 Ravensburg, Theodor-Krumm-Straße 10
 www.wochenblatt-online.de
 Geschäftsführer: Christoph Fluhr, Sven Jetter
Verantwortlich:
 Thomas Kiefer (verantwortlich für Anzeigen)
Gewerbliche Anzeigenannahme:
 Tel.: 0751/3709-16
 Fax: 0751/3709-60
 Mail: anzeigenverkauf-rv@wochenblatt-online.de
Kleinanzeigen-Hotline:
 Tel.: 0751/3709-4
 www.wochenblatt-online.de
Zustellung:
 Wochenblatt Zustellservice GmbH
 88213 Ravensburg, Theodor-Krumm-Straße 10
 Tel.: 0751/3709-55
Druck:
 Russmedia GmbH
 A-6828 Schwarzach, Gutenbergstraße 1
Bildnachweis:
 Shutterstock, Fotolia, Pixabay, Pexels, Dtd, Dpp, Picture Alliance